

**WIR MEINEN  
DAS ERNST**

**LANDLUFT MACHT  
KRANK!**

## **LANDLUFT MACHT KRANK!**

Eine gute medizinische Versorgung kann Aids-Erkrankungen vermeiden. In einigen ländlich geprägten Kreisen, aber auch größeren Städten, sind die nächstgelegenen HIV-Schwerpunktpraxen schwer zu erreichen. In weiteren Regionen droht die Versorgung durch fehlende HIV-Schwerpunktärzt\*innen in naher Zukunft lückenhaft zu werden.

Dies hat einen erheblichen Aufwand für Menschen mit HIV zur Folge. Sie müssen lange Fahrtwege auf sich nehmen, um zur nächstgelegenen HIV-Schwerpunktpraxis oder Klinik zu gelangen. Dies gilt auch für Mitarbeitende von Aidshilfen, die Klient\*innen, die eine Betreuung benötigen, dorthin begleiten.

Es gibt HIV-positive Menschen, die sich scheuen, in örtlichen Arztpraxen ihren HIV-Status offenzulegen und stattdessen in der Anonymität einer Großstadt behandelt werden möchten.

Manche verfügen jedoch nicht über die erforderlichen Mittel und benötigen daher finanzielle Unterstützung. Sie müssen zudem bestärkt werden, eine gute medizinische Behandlung trotz aller Widrigkeiten dauerhaft in Anspruch zu nehmen.

Es sind Maßnahmen erforderlich, um den Zugang zur HIV-Behandlung und die Gesundheit aller Menschen mit HIV in NRW zu verbessern. Dazu gehören insbesondere fachmedizinische Fortbildungsmaßnahmen für Ärzt\*innen. Diese müssen zudem für einen vorurteils- und diskriminierungsfreien sowie lebensstilakzeptierenden Umgang mit ihren Patient\*innen sensibilisiert werden.

Denn sonst macht Landluft wirklich krank. Das meinen wir ernst!

**WIR MEINEN  
DAS ERNST**

**SEX IST  
KÄUFLICH!**

## **SEX IST KÄUFLICH!**

Die Nachfrage nach sexuellen Dienstleistungen gegen Geld besteht heute wie in der Vergangenheit in allen Kulturen aller Epochen, vielfach gegen gesellschaftliche Moralvorstellungen. In Deutschland wurde die Sexarbeit spätestens mit dem Prostitutionsgesetz 2002 rechtlich als anerkannte Arbeit eingestuft.

Egal, ob es beim Sex um Nähe, Zuwendung, Berührung, Anerkennung, besondere Phantasien, Lebensfreude oder Entspannung geht: Callgirls\*boys, Escorts, Dominas, Sexualassistent\*innen, Huren und Stricher bieten ihre Dienstleistungen an. Die meisten haben sich bewusst dafür entschieden, sei es aus persönlicher Neigung oder weil es eine realistische Möglichkeit ist, Geld zu verdienen.

Wir wollen möglichst viele Sexarbeiter\*innen erreichen, um ihnen alles an die Hand zu geben, was ihnen hilft, gesund zu bleiben.

Vor allem, um sich vor sexuell übertragbaren Infektionen schützen zu können, auch vor HIV.

Das Prostituiertenschutzgesetz (ProstSchG) hat die Kontrolle durch Verwaltungsinstanzen massiv verstärkt. Die Anmeldepflicht verhindert Anonymität und die verpflichtende Gesundheitsberatung zwingt, Intimitäten offen zu legen. Faktisch treibt das ProstSchG viele in die Illegalität. Das inzwischen von vielen Seiten auch in Deutschland geforderte "Nordische Modell" eines Sexkaufverbots hat in anderen Ländern zu keiner Verbesserung für die Sexarbeiter\*innen geführt. Ein Verbot führt lediglich zu mehr Stigmatisierung und illegaler Sexarbeit. Sexarbeiter\*innen würden mehr Gewalt und größeren Gefahren sowie vermehrt Infektionen mit Krankheiten ausgesetzt.

Denn Sex ist käuflich. Das meinen wir ernst!

**WIR MEINEN  
DAS ERNST**

**FRAUEN  
HABEN SEX!**

# WIR MEINEN DAS ERNST

## **FRAUEN HABEN SEX!**

Wenn hierzulande von Menschen mit HIV gesprochen wird, denken die meisten an schwule Männer. Dass aber rund zwanzig Prozent derer, die mit HIV leben, Frauen sind, haben viele nicht im Blick. Viele davon haben sich beim Sex infiziert.

So wenig die Frauen im Bewusstsein der Bevölkerung sind, wenn über HIV und Aids gesprochen wird, so wenig ist eine mögliche HIV-Infektion im Bewusstsein vieler Ärzt\*innen, Berater\*innen und sogar der Frauen selbst. Viele Präventions- und Testangebote erreichen Frauen nicht.

Aus unserer Sicht haben Frauen zu wenig Gelegenheiten und Anlässe, über ihre Sexualität reden zu können. Viele Informationen, wie man Safer Sex praktizieren kann, gehen an ihnen vorbei.

Die Aidshilfe NRW mischt sich ein, wann immer es um Frauen im Kontext von HIV geht. Wir beraten sie, wir unterstützen sie, wir vernetzen sie. Und wir bieten ihnen Räume an, in denen sie sich miteinander über ihre Gesundheit und Fragen zur Sexualität austauschen können.

Denn Frauen haben Sex. Das meinen wir ernst!

**WIR MEINEN  
DAS ERNST**

**SEX GEHT AUCH  
OHNE GUMMI!**

## **SEX GEHT AUCH OHNE GUMMI!**

Viele Menschen haben Sex ohne Kondom, auch wenn sie wissen, dass Infektionen mit Geschlechtskrankheiten möglich sind. Das war auch schon vor dem Aufkommen von HIV so. Lange Jahre bot jedoch allein das Kondom ausreichenden Schutz vor einer HIV-Infektion.

Für die Aidshilfen sind Kondome und Cruisingpacks einfach zu verteilende Präventionsmittel, und bieten bei Aktionen gute Anlässe, um mit Menschen über Safer Sex und den Schutz vor HIV ins Gespräch zu kommen. Immer steht dabei die Information im Mittelpunkt, denn wir wissen, dass Menschen auch bewusst auf Kondome verzichten.

Längst ist erwiesen, dass Menschen mit HIV unter wirksamer Therapie das Virus auch beim Sex nicht weitergeben können. Das ist für viele HIV-Positive eine Erleichterung, denn so ist Sex

ohne Angst vor einer HIV-Übertragung möglich. Die seit letztem Jahr in Deutschland zugelassene und inzwischen von den Krankenkassen finanzierte Prä-Expositions-Prophylaxe (PrEP) bietet eine weitere Möglichkeit für HIV-Negative, sich aktiv vor HIV zu schützen.

Heute bilden Kondome, Schutz durch Therapie und die PrEP den Dreiklang „Safer Sex 3.0“ mit dem die Aidshilfen weiterhin für den Schutz vor HIV-Infektionen werben. Wir werden daher auch zukünftig die Möglichkeiten für Sex ohne Kondom thematisieren und gegen gängige Vorurteile, Unwissen und bewusste Lügen verteidigen. Die individuelle Entscheidung, ob und wie man sich beim Sex schützt, muss jede\*r für sich selbst treffen.

Denn Safer Sex geht auch ohne Gummi. Das meinen wir ernst!



**WIR MEINEN  
DAS ERNST**

***DAS MUSS DIE  
KASSE ZAHLEN!***

## **DAS MUSS DIE KASSE ZAHLEN!**

Ein HIV-Test dient heute nicht mehr „nur“ zum Nachweis oder Ausschluss einer HIV-Infektion, denn ein positives Testergebnis ermöglicht einen frühzeitigen Therapiebeginn. Dadurch erhöht sich die Lebensqualität und die Lebenserwartung wird deutlich verlängert. HIV-Tests werden von Aidshilfen und Gesundheitsämtern angeboten. Auch ärztliche Praxen bieten diese an. Anlassbezogen werden die Kosten dafür von den Krankenkassen übernommen. Dies gilt auch für Tests auf andere sexuell übertragbare Infektionen (STI). Auch diese Tests müssen bei entsprechender Indikation von den Krankenkassen bezahlt werden.

Menschen mit häufigen Sexkontakten, schwule Männer sowie intravenös Drogengebrauchende sollten sich gegen Hepatitis A und B impfen lassen. Diese Impfung wird von den Krankenkassen übernommen. Zudem sollten sie sich auf Hepatitis C testen lassen.

Hier gibt es zwar nicht die Möglichkeit einer Impfung, jedoch ist eine verträgliche und wirksame Therapie verfügbar.

Aus Sorge vor Regress fordern Ärzt\*innen leider immer noch von ihren Patient\*innen, die Kosten für die genannten Impfungen und Tests selbst zu bezahlen. Hier muss manche Wissenslücke geschlossen werden.

Die inzwischen in Deutschland verfügbare und von den Krankenkassen finanzierte Prä-Expositions-Prophylaxe (PrEP) ermöglicht HIV-Negativen, sich vor HIV zu schützen. Dies muss auch von den Privaten Krankenversicherungen anerkannt werden, indem sie die Kosten für die Medikamente übernehmen. Außerdem darf die Einnahme der PrEP kein Anlass sein, Risikozuschläge zu fordern.

Das muss die Kasse zahlen. Das meinen wir ernst!

**WIR MEINEN  
DAS ERNST**

**NASENSPRAY KANN  
LEBEN RETTEN!**

## **NASENSPRAY KANN LEBEN RETTEN!**

Jedes Jahr sterben über 1.000 Menschen bundesweit an den Folgen ihres Drogenkonsums. Verursacht wird der überwiegende Teil dieser Todesfälle durch Überdosierungen. Dies wäre allein durch ein Nasenspray vermeidbar.

Das Medikament Naloxon ist ein sogenannter Opiat-Antagonist und kann innerhalb kürzester Zeit eine Überdosis aufheben und somit Leben retten. Seitdem Naloxon auch in Deutschland als Nasenspray zugelassen wurde, ist die Anwendung noch einfacher und auch für medizinische Laien kein Problem mehr. Zudem ist Naloxon seit 2018 als Leistung der gesetzlichen Krankenkasse erhältlich. Dennoch: Von einer flächendeckenden Verfügbarkeit sind wir immer noch weit entfernt. Viele Ärzt\*innen verschreiben das Medikament nur zögerlich.

Der Wissensstand bei Konsument\*innen und Angehörigen aber auch von Mitarbeiter\*innen von Beratungsstellen muss erhöht werden, um alle Beteiligten für ein schnelles Eingreifen bei Überdosierungen zu sensibilisieren. Flächendeckende und kontinuierlich finanzierte Naloxonprogramme in Verbindung mit Erste-Hilfe-Trainings für den Drogennotfall sind überlebenswichtig.

So kann ein einfaches Nasenspray Leben retten.  
Das meinen wir ernst!

**WIR MEINEN  
DAS ERNST**

***DROGEN GIBT'S  
IN JEDEM KNAST!***

## **DROGEN GIBT'S IN JEDEM KNAST!**

Drogenfreie Haftanstalten sind auch in NRW eine Illusion: In Deutschland konsumiert jede\*r dritte Gefangene illegalisierte Drogen. Aus wissenschaftlichen Studien geht hervor, dass viele Inhaftierte bereits vorher intravenös Drogen konsumiert haben, andere erst in Haft damit begonnen haben.

Was wir auch wissen: Drogenkonsum in Haft ist besonders risikoreich. Die Wahrscheinlichkeit für Inhaftierte, sich mit HIV oder Hepatitis C zu infizieren, ist um ein Vielfaches höher als in Freiheit. Im Gefängnis fehlen oft die Mittel, beispielsweise saubere Spritzen und Konsumutensilien, um die Übertragung von HIV, Hepatitis C und anderen Infektionen zu verhindern.

Weder Drogenspürhunde noch repressive Maßnahmen werden an dieser Realität irgendetwas ändern.

Pragmatische Maßnahmen, wie sie außerhalb der Haftanstalten längst anerkannt sind und umgesetzt werden, müssen endlich auch im Knast zum Standard gehören.

Denn nur durch Bereitstellung von Präventionsmaterialien, steriler Konsumutensilien, freiwillige Beratungs- und Testangebote, Substitutionstherapien und HIV- sowie Hepatitis-C-Behandlung lassen sich mögliche gesundheitliche Folgen des Drogenkonsums verhindern, lindern oder heilen.

Denn Drogen gibt's in jedem Knast! Das meinen wir ernst!

**WIR MEINEN  
DAS ERNST**

**SPRITZEN RUND  
UM DIE UHR!**

## **SPRITZEN RUND UM DIE UHR!**

Seit über 30 Jahren ist das Spritzenautomatenprojekt NRW eines der erfolgreichsten seiner Art. Von den bundesweit aufgestellten rund 170 Spritzenautomaten befinden sich etwa 110 in Nordrhein-Westfalen. Für wenig Geld können Drogen konsumierende Menschen rund um die Uhr und an sieben Tagen der Woche Spritzen, Pflegesets und Rauchutensilien erwerben.

Vor allem im ländlichen Raum füllen die Automaten Versorgungslücken. Auch eine fachgerechte Entsorgung gebrauchter Spritzbestecke ist an den Automaten möglich. Sie sind eine wichtige Möglichkeit Drogen gebrauchender Menschen, für ihre Gesundheit Verantwortung zu übernehmen. Diese sind vielfältigen gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt. Hierzu zählt auch ein erhöhtes Risiko, sich mit Krankheiten wie HIV oder Hepatitis C zu infizieren.

Der Anteil der HIV-Neuinfektionen durch intravenösen Drogenkonsum konnte durch die bestehenden Angebote deutlich gesenkt werden. Um hier weiter erfolgreich zu sein, ist es notwendig, im Bereich der Beratung und des Zugangs zu Safer Use nicht nachzulassen. Daher bieten wir sterile Spritz- und Rauchutensilien über unsere Automaten an. Um dies flächendeckend zu gewährleisten brauchen wir Kooperationspartner an neuen Standorten. Das schließt im Übrigen die Versorgung mit Konsumutensilien in Justizvollzugsanstalten mit ein.

Denn gespritzt wird rund um die Uhr. Das meinen wir ernst!



**WIR MEINEN  
DAS ERNST**

**WIR SIND NICHT  
GANZ BILLIG!**

**WIR SIND NICHT GANZ BILLIG!**

Die vielfältigen Aufgaben der Aidshilfe auf dem Gebiet der HIV-Prävention und Gesundheitsselbsthilfe sowie der Antidiskriminierungs- und Integrationsarbeit werden in Nordrhein-Westfalen von regionalen Aidshilfen und anderen Selbsthilfevereinen durchgeführt, die sich in der Aidshilfe NRW zusammengeschlossen haben.

In den 43 Mitgliedsorganisationen und im Landesverband arbeiten über 150 Hauptamtliche als Vollzeit- oder Teilzeitkräfte. Mehr als 800 Ehrenamtliche werden von diesen koordiniert. Alle gemeinsam nahmen im Jahr 2018 über 84.000 Beratungen vor, weit über 440.000 Menschen konnten auf Veranstaltungen erreicht werden. Diese gute Arbeit kostet Geld. Für das Erbringen gesetzlicher und freiwilliger Leistungen erhalten die Vereine von den Kommunen und dem Land NRW Leistungsentgelte und Zuschüsse.

Diese sind nicht kostendeckend, da neue Aufgaben hinzukommen und Personalkosten kontinuierlich steigen. Dadurch wird der Eigenanteil, den die Vereine erbringen müssen, von Jahr zu Jahr höher. Diese Problematik müssen das Land und die Kommunen im Blick haben, wenn sie die am Rande des Möglichen arbeitenden Aidshilfen nicht ausbluten lassen wollen.

Gute Arbeit braucht eine solide Strukturförderung!  
Das meinen wir ernst!

**WIR MEINEN  
DAS ERNST**

***INTEGRATION  
MACHT GESUND!***

## **INTEGRATION MACHT GESUND!**

Nach NRW zugewanderte Menschen haben nicht mehr gesundheitliche Probleme als andere. Aber wenn sie sich zu gesundheitlichen Fragen informieren wollen oder wenn sie krank werden, stehen sie vor großen Hürden: Informationsmaterialien gehen oft nicht auf ihre Bedürfnisse ein. Zugewanderte erfahren wenig über vorhandene Beratungs- und Unterstützungsangebote. Beratungseinrichtungen sind nicht für alle Kulturen gleich offen. Es gibt Verständigungsprobleme zwischen Patient\*innen und Ärzt\*innen. Die Zugewanderten selbst werden kaum in die Entwicklung oder Verbesserung von Angeboten einbezogen.

Insbesondere Menschen mit geringen Deutschkenntnissen, kürzerer Aufenthaltsdauer und ungesichertem Aufenthaltsstatus wissen daher wenig über HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen.

Um Barrieren weiter abzubauen, brauchen Zugewanderte mehr Informationen zum deutschen Gesundheitssystem. Sie benötigen Informations- und Präventionsmaterialien, die ihnen wirklich weiterhelfen. In ärztliche Praxen, Krankenhäusern und Beratungseinrichtungen müssen Sprach- und Kulturmittler\*innen hinzugezogen werden können. Der kompetente Umgang mit unterschiedlichen Kulturen in Beratungseinrichtungen muss unterstützt werden. Zugewanderte müssen Präventions-, Beratungs- und Versorgungsangebote mitgestalten können.

Denn auch zugewanderte Menschen werden mal krank.  
Das meinen wir ernst!

**WIR MEINEN  
DAS ERNST**

***EIN POSITIVER TEST  
IST GUT!***

**WIR MEINEN  
DAS ERNST**

**EIN POSITIVER TEST IST GUT!**

Weit über 2.000 Menschen in Nordrhein-Westfalen wissen nicht, dass sie HIV-positiv sind. Etwa 230 Menschen hatten 2018 bereits Aids oder einen schweren Immundefekt, als HIV bei ihnen diagnostiziert wurde. Das ist tragisch! Dabei lassen sich diese Erkrankungen heute vermeiden, denn bei rechtzeitiger Therapie können Menschen mit HIV heute leben wie alle anderen Menschen auch.

Die Zahl der Spät Diagnosen zu senken, ist somit eine der wichtigsten Herausforderungen in der HIV/Aids-Prävention. Der Ausbau von zielgruppenspezifischen Testangeboten zeigt offenbar erste Erfolge, denn die Zahl der Menschen, die bei der HIV-Diagnose bereits an Aids oder einem schweren Immundefekt erkrankt waren, ging 2018 erstmals leicht zurück.

Daher muss die Strategie, über die Vorteile rechtzeitiger und regelmäßiger Tests zu informieren, konsequent weiter umgesetzt werden. Testangebote müssen darüber hinaus ausgebaut werden und der Zugang zur Therapie für alle Menschen, die in NRW leben, gewährleistet sein.

Denn nur so kann auch ein positiver Test etwas Gutes bewirken. Das meinen wir ernst!

**WIR MEINEN  
DAS ERNST**

***GENDER IST  
KEIN WAHN!***

## **GENDER IST KEIN WAHN!**

Sprache prägt das Denken. Wenn nur über Männer gesprochen wird, wird entgegen aller noch so gut gemeinten Erklärungen nur an Männer gedacht. Wenn nur Männer und Frauen benannt sind, nur an Männer und Frauen. Wir denken auch an Menschen, die nicht in das Frau-Mann-Schema hineinpassen oder nicht hineinpassen wollen, wie Intersexuelle oder Transgender. Sprache soll kommunizieren, nicht diskriminieren.

Der Respekt vor geschlechtlicher und sexueller Vielfalt (Gender) geht weit über Sprache hinaus. Stereotype Vorstellungen von Geschlechterrollen sind neben fundamentalistischen religiösen und völkischen Einstellungen die zentralen Ursachen von Lesben- und Schwulenhass sowie von Trans\*feindlichkeit.

Die Aidshilfe NRW setzt sich für eine offene Gesellschaft ohne Ausgrenzung und Diskriminierung ein, in der lesbische, bisexuelle, schwule, trans\*, inter\*, asexuelle, heterosexuelle und queere Lebensweisen gleichberechtigt gelebt werden können und diese uneingeschränkt Akzeptanz finden.

Jeder Mensch hat das Recht, die eigene sexuelle Orientierung und das eigene Geschlecht so zu definieren, wie sie individuell empfunden werden.

Denn Gender ist kein Wahn. Das meinen wir ernst!